Düsseldorfer Zeitung.

N. 144. Dienstag den 19. Juni. 1827.

Deutschland.

Die Allg. Ztg. gibt folgendes Schreiben vom Main: Als die Bewohner von New-York in Nordamerika in den Zeitungen lasen, daß der König von Baiern hochsinnig die Sache der Griechen als eine Sache der Humanität öffentlich anerkenne, und großmüthig diese Unglücklichen unterstütze, wünschten die Repräsentanten jener Stadt ihre Verehrung für den erhabenen deutschen Fürsten auf irgend eine Weise zu bezeugen, und gaben sonach ihrem Konsul, Hrn. Louis Mark, den Auftrag, ein in New-York gedrucktes Prachtwerk, die Beschreibung des durch New-York von den innern Seen nach dem atlantischen Meere geführten großen Kanals, und zugleich die auf die Eröffnungsfeierlichkeit dieses Kunstbaues geprägte Medaille, Sr. Maj. dem Könige von Baiern im Namen genannter Stadt ehrfurchtsvoll zu überreichen. Der König geruhte beides mit sichtbarem Wohlgefallen aufzunehmen, und befahl, — ein Zeichen seines hochherzigen Wohlwollens — der Stadt New-York ein Gegengeschenk zu senden, bestehend in einer Sammlung von fünfzig der vorzüglichsten lithographischen Blätter, nach Gemälden der Münchner Bildergallerie. Diese Sammlung befindet sich in einem schönen Einbande mit der einfachen Aufschrift: „König Ludwig der Stadt New-York," und ist bereits auf dem Wege nach Amerika. — Der Werth des schönen Geschenks ist durch den Sinn des Gebers noch erhöht worden. Erinnert man sich des Anlasses dieser Sendungen, so findet man in den Thatsachen einen Beweis, daß die Humanität die entferntesten Gegenden der Erde verbindet. Ein Gedanke, möchte man sagen, vereinigt Griechenland, Baiern und Amerika. — Eine tröstende Erscheinung in einer Zeit, wo der Friede der Gemüther nur durch Fürsten begründet werden kann, die es verstehen, Eroberungen im Geisterreiche zu machen.

— Die deutsche Par. Ztg. enthält in einem Schreiben aus Dresden vom 9. d. folgende Stellen, die der österr. Beob. wohl wieder, als eine zweite Probe der Glaubwürdigkeit dieses Blattes, hervorheben wird.

An dem Ausbruche des Krieges zwischen Rußland und der Pforte zweifelt niemand mehr. Die östreichischen Truppen ziehen unter dem Commando des Feldzeugmeisters Grafen Ignaz Lilay einen Cordon in der Richtung gegen das Meer oder gegen Dalmazien.

Der östreichische Gesandte zu London, Fürst Esterhazy, hat um seine Zurückberufung angesucht, da er sich mit Canning nicht vertragen kann.

Leute, die aus Wien zurückkommen, behaupten, der Fürst von Metternich scheine den Krieg mit den Türken nicht gutzuheißen. Warum? das wissen sie nicht.

In demselben Schreiben heißt es: Wenn die jetzt in dem Königreiche Sachsen regierende Dynastie aussterben sollte, so dachte niemand anders, als daß das Großherzogl. Sachsen-Weimarische Haus die Königskrone mit dem ganzen Königreich Sachsen überkommen werde. Jetzt meinen die Sächsischen Häuser, daß das Königreich unter sie, also in 5 Theile, wie Altenburg und Gotha in 3 Theile, vertheilt, und solchergestalt zerstückelt werden müsse. Bei dem endlichen General-Frieden, welcher

Miszellen.

Merkwürdige Verordnung.

Der französische Hof verließ zu Anfang des vorigen Jahrhunderts folgende merkwürdige Bekanntmachung:

Weil die Opern von den Comödien gänzlich unterschieden sind, und die französischen Singspiele auf den Fuß der italienischen eingerichtet werden sollen, in welchen die Edelleute, ohne Nachtheil ihres Adels, singen; also können auch in der französischen Oper alle Cavaliere und Damen, welche wollen, ihrer Titel, Vorrechte, Würden und Bedienungen unbeschadet, singen und sich öffentlich hören lassen.

Der theure Stuhl.

Als der Großmogul Aurenzeb bei den Chec (Scheck) in Bengalen speisete, saß er auf einem Armsessel, der aus Säcken, mit Goldstücken gefüllt, bestand, und mit Sammet, reich mit Juwelen gestickt, überzogen war. Diesen kostbaren Sessel, 32 Millionen Franken an Werth, brachten diese Kaufleute dem Großmogul zum Geschenk für die Ehre, bei ihnen gespeist zu haben.

Der größte Baum der Welt.

Der größte Baum der Welt ist ohne Zweifel der Cubbihrbner, oder der geheiligte Bananasbaum auf der Insel Jatterah, die im Flusse Nerbudda liegt. Dieser Riesenbaum hat im Umkreis um die Hauptäste herum gemessen 2000 Fuß. Trotz den

doch bald wegen der Theilung der Türkei eintreten dürfte, könnte dieser Theilungsplan auch vernichtet werden. Wohl zu merken, daß das Königshaus Sachsen noch nicht aussterben will.

Türkei.

Die dritte Nummer der (zu Hydra in französischer Sprache erscheinenden) griechischen Biene vom 26. April (neuen Styls) enthält nachstehendes Dekret der National-Versammlung zu Trözen in Betreff der Eröffnung einer neuen Anleihe: „Die dritte National-Versammlung der Griechen: — In Betracht, daß zum glücklichen Erfolge des Krieges Geldmittel erforderlich sind; in Betracht, daß die Nation, in Folge der durch den Krieg verursachten Uebel, nicht so viele Hülfsquellen hat, als die dringenden Bedürfnisse des Vaterlandes erheischen; in Betracht, daß zu Bestreitung der Kriegskosten eine Anleihe im Auslande nothwendig ist, beschließt: Die griechische Nation eröffnet und nimmt (accepte) eine Anleihe bis zum Betrag von fünf Millionen Tallaris oder harten Piastern Netto, mittels einer Hypothek auf Ländereien zur Sicherheit der Darleiher. 2) Sie überträgt dem Präsidenten von Griechenland, dem Grafen Johann Capodistrias, die Vollmacht, diese dritte Anleihe überall, wo er es am zweckmäßigsten finden wird, zu negociren, ohne Präjudiz der Darleiher von der ersten und zweiten Anleihe in Betreff des Rechtes der Hypothek auf griechische Ländereien. 3) Die Bedingungen dieser dritten Anleihe werden ganz dem patriotischen Eifer des Präsidenten überlassen. 4) Von dieser dritten Anleihe sollen die Zinsen der beiden früheren Anleihen berichtiget werden. 5) Gegenwärtiger Beschluß soll in das Bulletin der Gesetze eingerückt, und durch den Druck bekannt gemacht werden. Beschlossen zu Trözen, den 20. April 1827. Der Präsident: Georg Sissini. Der Sekretär: N. Spiliades."

Die dritte Nummer der griechischen Biene erklärt auch die in ihrem vorhergehenden Blatte (vom 19. April), als offiziell, mitgetheilte Nachricht von der Wegnahme einer in Livorno für den Vice-König von Aegypten gebauten Korvette in den Gewässern von Candien für ungegründet.

Frankreich.

Paris, vom 14. Juni.

Der Hr. Dauphin konnte gestern der Rathssitzung nicht beiwohnen, weil er unpäßlich ist, was, wie man sagt, von einem Sturze mit dem Pferde herrührt. Man hat ihm Blutigel gesetzt. In dieser Sitzung war von der Censur die Rede.

— Der Precurseur von Lyon erzählt Folgendes nach Briefen aus Marseille vom 5. d.: Briefe von Algier und aus verschiedenen Städten Italiens bestätigen die feindseligen Gesinnungen des Dey von Algier gegen Frankreich, und unser Handelsstand fürchtet daher mit Recht die algierischen Corsaren. Der französische Consul, Hr. Deval, ist zugleich Consul des Papstes. Der Dey behauptete, Ursache zu haben, sich gegen letzteren zu beschweren, und ließ den Hrn. Deval zu sich rufen. Dieser erschien in der Kleidung des Consuls Sr. Allerchristlichsten Majestät. Der Dey erklärte hierauf, er wolle den päpstlichen Consul sprechen. Hr. Deval zog sich also zurück, und erschien nachher mit den Insignien des päpstlichen Consulats. Der Dey beklagte sich dann über Nichterfüllung der Verbindlichkeiten des Papstes, die, wie er behauptet, von Frankreich garantirt seyen; Hr. Deval antwortete hierauf mit Festigkeit, so wie er es früher in den Angelegenheiten von Frankreich gethan hatte. Nun brach der Dey in Drohungen aus, die dann Hr. Deval sogleich an die französische Regierung berichtete, welches die vermuthliche Veranlassung zu der telegraphischen Depesche vom 30. Mai gewesen ist. Die Unruhe des hiesigen Handelsstandes in dieser Hinsicht gründet sich hauptsächlich darauf, daß man seit einiger Zeit im Hafen von Algier große Zurüstungen machte, die, wie es hieß, gegen Toskana bestimmt seyen, aber auch wohl eine andere Bestimmung erhalten könnten. — Von Alexandrien und Konstantinopel haben wir keine Nachricht. In unserm Hafen befindet sich noch eine Korvette von 20 Kanonen für Rechnung des Pascha von Egypten, und eine angefangene Fregatte von 60 Kanonen liegt noch auf dem Werfte, und die Arbeiten daran sind einstweilen eingestellt.

Großbrittanien.

Der Courier vom 11. d. gibt folgende Nachrichten von den Arbeiten, um dem Unfall beim Bau des Wegs unter der Themse abzuhelfen: „Man hat das neue Floß noch nicht in den Fluß eingesenkt; also ist das zweite Unheil noch nicht beseitigt, wie man gesagt hatte, obwohl Hr. Brunel nichts versäumt hat, seinen eigenen Plan so geschwind als möglich auszuführen, was andern, die besondere Maaßregeln vorgeschlagen hatten, sehr zuwider war. Mit jeder Ebbe wird gepumpt, um den Druck des Wassers von oben auf die Werke im Innern zu vermindern; allein das Wasser hat noch nicht genug abgenommen, daß man versichern könnte, das angewandte Mittel sey hinlänglich. Man hat etwa 100 Arbeiter abgedankt, jedoch sieht es da, wo eine Menge Menschen Lehm aus den Nachen werfen, noch immer sehr lebhaft

---

Beschädigungen des ausgetretenen Flusses bleiben ihm noch immer 350 große und über 3000 kleine Aeste, die mehrentheils Zweige treiben, und den Umfang des Baumes vergrößern. Bei den Kriegszügen haben mehreremale bis an 7000 Mann unter seinem Laubgewölbe dem Feste beigewohnt, welches unter diesem geheiligten Baume gefeiert wurde.

Schlechte Entschuldigung.

Die abgeschmacktesten Gewohnheiten stehen unter dem Schutze der Formel: es ist so üblich. Genau dasselbe sagen die Hottentotten, wenn man sie fragt: wie könnt ihr das Ungeziefer verzehren, womit ihr bedeckt seyd? Auch sie antworten: es ist so üblich.

Grabschrift

des vor einiger Zeit nach Polen versetzten und daselbst gestorbenen lustigen Raths

Polycarpus Pfemmigslicht,

genannt:

Knecht Ruprecht.

(Von ihm selbst vor seinem Tod diktirt
Und sauber und schön in Erz gravirt.)

„Ich Polycarpus Pfemmigslicht,
War einst ein lust'ger Rath;
Jedoch ein sehr geplagter Wicht,
In meines Königs Staat.
Ich mußte Alt und Jung dressiren,

aus. Uebrigens versichert man, daß die Gewölbe des Schachts nicht im geringsten beschädigt seyen. Ein Werk von Backsteinen, das mit römischem Mörtel gebaut ist, kann Jahrhunderte dauern, und hält Wasser gleich einer bleiernen Cisterne. Erst in der Mitte dieser Woche wird das Floß in den Grund gesenkt."

— Am 11. d. ist aus St. Petersburg in London eine Penson mit der Nachricht angekommen, daß eine russische Flotte von 11 Linienschiffen und eben so viel Fregatten bereit sey, von Kronstadt aus nach dem mittelländischen Meere abzusegeln. (Die Etoile will daran nicht glauben, und meint, es sey auf weiter nichts als eine gewöhnliche Uebungsfahrt abgesehen.)

— Am 11. gab die ehrenwerthe Schneiderzunft den abgedankten Ministern ein glänzendes Gastmahl. Demselben wohnten der Graf Eldon, der Herzog von Wellington, Herr Peel und eine große Anzahl Gentlemans und Noblemans bei; die ehemaligen Minister wurden beklatscht, besonders als man die gewöhnliche Gesundheit des Hrn. Peel ausbrachte, der zu der Schneiderzunft gehört: Auf die Gesundheit des sehr ehrenwerthen Robert Peel, Bürger und Schneider-Handelsmann! Der Beifall wurde ganz tollärmend. Der Toast: Kirche und König, wurde ebenfalls sehr gut aufgenommen. Bei dem ganzen Feste sprach sich viel Anhänglichkeit an die constitutionnellen Grundsätze, aber auch viel Opposition gegen das gegenwärtige Ministerium aus.

— Der Herzog von Wellington hatte in der Sitzung des Oberhauses vom 12. sein Amendement nicht unbedingt aufgegeben. Er schloß nämlich seine Rede, indem er sagte, der Zweck seines Amendements wäre, die Betrügereien bei Festsetzung der Preise zu verhindern, und einige Modifikationen in das Entrepotsystem einzuführen, und er wäre, wenn man in dieser Hinsicht die Grundsätze der Bill von 1791 annehmen wollte, bereit, sein Amendement zurückzunehmen; übrigens betheuerte er, daß er nie die Absicht gehabt, sich der Maaßregel im Allgemeinen zu widersetzen.

In der Sitzung vom 13. erklärte Lord Goderich, daß, da Ihre Herrl. das Amendement zum zweitenmal angenommen, und dasselbe dem Grundprinzipe der Bill selbst (daß nämlich das Getreide jederzeit eingeführt werden dürfe) zuwider sey, diese Bill dem Hause nicht mehr vorgelegt werden würde, d. h. zurückgenommen wäre. — Somit ist also die Angelegenheit der Getreidegesetze für dieses Jahr ausgesetzt, und das Ministerium hat offenbar die Minorität im Oberhause.

Spanien.

Madrid, vom 4. Juni.

Folgendes sind unsere Zeitungsgerüchte. Die Einen behaupten, zwischen Spanien, Portugal, England und Frankreich sey alles in Ordnung, die Observationsarmee werde aufgelöst, die leichte Brigade marschire nach Catalonien, eins von den beiden Infanteriekorps der königlichen Garde werde sich nach Cadix und das andere nach Barzellona ziehen, die Franzosen würden Spanien und die Engländer Portugal räumen, der Infant Don Miguel werde in Portugal als Generalgouverneur des Königreichs regieren, bis seine Heirath mit der Infantin Donna Maria da Gloria vollzogen werden könne, und alsdann werde Portugal ein ganz von Brasilien unabhängiges und getrenntes Königreich bilden. Andere versichern, die leichte Brigade der Observationsarmee werde zwar nach Catalonien aufbrechen, allein der Ueberrest derselben bleibe in Estremadura stehen, um Portugal zu beobachten. Andere endlich trauen weder dem einen noch dem andern Gerüchte, und wollen aus guter Quelle wissen, daß die Observationsarmee im nämlichen Zustande bleiben werde, bis die Unterhandlungen zwischen den vier eben genannten Mächten beendigt seyn würden. Diese letztere Meinung wird von den vernünftigern Leuten so ziemlich allgemein als richtig betrachtet.

— Die Unterhandlungen, die Hr. Ofalia in Paris zu führen beauftragt war, um die Zurückziehung der Truppen zu bewirken, stehen in genauer Verbindung mit den Unterhandlungen unserer Regierung mit Portugal. Das Publikum erfährt jetzt nach und nach einige der Ansprüche, die unsere Regierung an Portugal macht. Sie bestehen darin, daß der Kaiser Don Pedro seine Einwilligung zur Modifikation einiger Artikel seiner Charte gebe, vorzüglich der über die Rechte der beiden Kammern und über die Preßfreiheit. Dagegen will dann unsere Regierung die Charte anerkennen, und die Armee auflösen. Uebrigens ist unser Kabinet nicht das einzige, welches eine Abänderung der portugiesischen Konstitution wünscht; die französische Regierung hegt den nämlichen Wunsch, und die Schwierigkeiten, die Frankreich wegen der Rückziehung der Armee macht, haben eben zum Zweck, eine Concession Portugals in dieser Hinsicht zu bewirken. (Privatnachr.)

Portugal.

Seit dem Aufenthalt der Prinzessin Regentin in Benefica hat sich ihre Gesundheit merklich gebessert. Alle Besorgnisse sind gehoben, und man zweifelt nicht mehr an ihrer vollständigen Genesung.

Und oft dabei noch apportiren,
Gleich einem schwarzen Pudel.

In einer Stadt, an einem Fluß,
Der stets bergunter lief,
Erlebt' ich wahrlich viel Verdruß,
Hier kränkte man mich tief;
Hier warf man lachend oft mitunter,
Behend die Treppen mich hinunter,
„Ich fuhr als wie im Triller."

Man warf mir gern die Fenster ein,
Aus purer Lieb' und Huld,
Und prügelte mich obendrein,
Von wegen alter Schuld.
Von Letzt'rem schwieg ich mäuschenstille,
Trug in Geduld der Leiden Fülle,
Aus Liebe nur zum Frieden (!?)

Prozesse hab' ich nie geführt
Auf uns'rer argen Welt, — (!?)
Nie meinem Feinde nachgespürt,
Nie Netze ihm gestellt; (!?)
Vergessen hab' ich, nie gestritten,
Und lieber Hohn und Spott gelitten,
Als mich herumgehauen. — (!?)

Jüngst konterfeyte man mich ab,
In gräßlicher Gestalt;
Das brachte mich in's kühle Grab,
Und nahm mir den Gehalt.
Da gingen mir die Augen über,

— Seit den letzten aus England bei Sir W. M'Court angelangten Depeschen hat das offene Mißverständniß zwischen diesem Diplomaten und dem General Clinton, wenigstens dem Scheine nach, aufgehört, und zwar, wie man sagt, in Gefolge zweier Schreiben einer bedeutenden Person an beide Herren.

Anzeigen.

Die Lieferung des Bedarfs an Brandgeriß, Stein- und Fettkohlen für die hiesigen Armen-Anstalten vom 15. Juli 1827 bis 15. Juli 1828, bestehend (mehr oder weniger) ungefähr in 14900 Berliner Scheffeln Geriß, 210 Berliner Scheffeln Fettgeriß, 1498 Berliner Zentnern Steinkohlen, und 908 Berliner Zentnern Fettkohlen, wird mittels verschlossener Soumissionen, die vor dem 25. d. M. bei dem Sekretariat der Armen-Verwaltung im Minoriten-Gebäude eingegeben werden müssen, provisorisch in Verding gegeben.

Die deßfallsigen Bedingnisse können auf dem Verwaltungs-Sekretariat täglich eingesehen werden.

Köln, den 11. Juni 1827.

Die Armen-Verwaltung II. und III. Abth.

Schmitz. v. Theuen.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung auf der Alleestraße aus N. 636 in das Nebenhaus in N. 635 verlegt habe, und bemerke, daß ich mit einer Auswahl von Roßhaaren, Bettfedern, Schleißfedern, Schwanddaunen, Eiderdaunen, wie auch besten Brabänder Bettziegen, und baumwollenen Bettspreiten, Tafel- und wollenen Decken versehen bin. Ich empfehle mich in diesen Artikeln sowohl im Großen wie im Kleinen, und verspreche die äußerste und reellste Bedienung. Auch zeige ich zugleich an, daß auf dem zweiten Stock 3 schön meublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen sind. J. G. Kohlweck, seel. Frau Wittwe.

Freiwilliger Verkauf.

Der Unterzeichnete wird am Montag den 25. des laufenden Monats Juni, und folgenden Tagen, im Casino bei Hrn. Heinr. Gianella auf der Flingerstraße dahier folgende Gegenstände, als: Spiegel, Porzellan, Gläser, Kanapes, Matratzen, Federbetten, Bettladen, Stühle, Pendüls, Leinwand, Kupfer, Zinn, Tische von Mahagoni, Gemälde ꝛc. auf den Meist- und Letztbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Der Gerichtsvollzieher
Heinrich Franck.

Es wird in einer hiesigen Buchdruckerei ein gesitteter junger Mensch in die Lehre gesucht. Die Expedition sagt wo.

Das durch seine Wirkung so sehr berühmte Heilsteiner Mineral-Wasser ist billig auf der Kurzenstraße N. 534 bei J. Schnell zu haben.

Den S.....n in De.....f, welchen ich so oftmals zur Abholung der demselben zugehörigen, von meinem seel. Vater Peter Kauhausen, welcher schon seit dem 10. März l. J. dem Herrn entschlafen ist, angefertigten Kleidungsgegenstände, einen schwarz tuchenen alten Rock und dergl. Hose, gegen den von mir äußerst billig geforderten Macherlohn ꝛc. ersucht habe, u. welcher dieselben trotz seinem oftmals wiederholten Versprechen noch nicht abgeholt hat, fordere ich nun auf, diese Gegenstände gegen obige Gebühr innerhalb 8 bis 10 Tage bei mir abzuholen, widrigenfalls ich dieselben nach dieser Frist verkaufen oder ins hiesige wohllöbl. Pfandhaus gegen die Gebühr deponiren werde, indem ich nicht mehr Lust habe, jene alten Kleidungsstücke länger aufzubewahren.

Joseph Kauhausen.

Erprobtes, unfehlbares Mittel, die Sommerflecken, so stark sie auch seyen, für immer zu vertreiben.

Es ist die Frucht vieljährigen Studiums, und der Dank von vielen tausend Schönen lohnt bereits die wichtige Erfindung dieses Mittels, dessen Unfehlbarkeit dadurch den höchsten Werth erhält, daß es auch der feinsten Haut nicht nur keinen Nachtheil bringt, sondern sogar ihre Zartheit und Schönheit nur noch erhöht. Da nicht Gewinnsucht, sondern der Wunsch, der Menschheit durch meine Kenntnisse zu nutzen, mich zum öffentlichen Verkauf dieses Mittels bestimmt, so wird man sich dadurch den geringen Preis von 5 Franken p. versiegeltes Fläschchen nebst Gebrauchs-Anweisung erklären und mir Bestellungen und Gelder postfrei senden, so wie für Verpackung für 1 — 3 Fläschchen ½ Fr., für 4 — 6 Fl. ¾ Fr., für 7 — 12 Fl. 1 Fr., für 13 — 24 Fl. 2 Fr., für 25 — 50 Fl. 3 Fr., für jede 50 Fläschchen weiter 2 Franken zu senden die Güte haben. Paris, im April 1827.

J. C. W. Willex,
chirurgien-médicin,
rue J. J. Rousseau N. 20.

Obiges Mittel ist auch bei Hrn. Franz Boutet auf der Hafenstraße in Düsseldorf zu haben.

Auf der Bolkerstraße N. 458 steht das Unterhaus, welches zu jedem Geschäft gelegen ist, zu vermiethen und kann sehr bald bezogen werden. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Vier Zimmer, nach der Straße, sind zu vermiethen und am 15. July zu beziehen, bei Wilh. Cürten, Flingerstraße.

D. Beck, Zahnarzt, wohnt auf der Kurzenstraße N. 532.

Auf der Ratingerstraße bei Wittwe Hartenfels ist das Unterhaus zu vermiethen.

Bei M. Schenck auf der Grabenstraße stehen auf dem ersten Stock 3 schön meublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf der Flingerstraße N. 884 ist im Hinterhaus eine Wohnung, wobei eine Werkstelle, ist zu vermiethen.

Und ich bekam ein hitzig Fieber, — —
Gleich jenem armen Sünder. (!!)

Denn, wie der größte Bösewicht,
Mit Augen falsch und wild,
Rubinen selbst im Angesicht — —
War anzuseh'n mein Bild.
Statt Finger hatt' ich Katzenklauen,
Die Ohren waren anzuschauen
Wie die des größten Esels! — —

Das Schlimmste war, im ganzen Land
Mußt' ich das Stichblatt seyn,
Und Einer — den ich sehr verkannt,
Hieb tüchtig auf mich ein.
Schoß ich das allerkleinste Böckchen,
Gleich schlug er mit dem Dornenstöckchen
Mich, daß es bitter schmerzte.

O, Wand'rer! trägt dich einst dein Fuß
Zu meiner kühlen Gruft,
Und du vernimmst des Führers Gruß:
Hier liegt ein wahrer Schufft,
Dann zweif'le an der Aechtheit nimmer,
Und denk': im Leben trügt der Schimmer,
Im Tode nur ist Wahrheit!

Elberfeld. C. Simons.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.